

Jochen Ott
Spitzenkandidat der NRWSPD für
die Landtagswahl 2027
Fon: 0211 13622-216
Mail: jochen.ott@spd.de

Sofortprogramm nach PISA: Stark für den Alltag. Fit für den Beruf.

Vorschläge von Jochen Ott, Spitzenkandidat der NRWSPD für die Landtagswahl 2027, für ein Programm zur Soforthilfe und Stärkung der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I

Wir dürfen die Schülerinnen und Schüler, die heute bereits ab Klasse 5 unsere Haupt-, Real-, Förder-, Sekundar- und Gesamtschulen sowie Bildungsgänge der Berufskollegs besuchen, nicht allein lassen. PISA 2025 zeigt, dass ein erheblicher Teil von ihnen deutliche Kompetenzdefizite beim Lesen, in Mathematik und in den Naturwissenschaften aufweist.

Langfristige Maßnahmen des Landes zur Stärkung der Basiskompetenzen – etwa im Rahmen des Schulkompass 2030 – sind wichtig. Für viele der Jugendlichen, die heute bereits zur Schule gehen, kommen ihre Wirkungen jedoch zu spät. Sie werden ihre Schullaufbahn beendet haben, bevor die Maßnahmen ihre volle Wirkung entfalten können.

Deshalb braucht es zusätzlich eine Antwort für die Schülerinnen und Schüler von heute. Wir müssen ihnen jetzt die Unterstützung geben, die sie benötigen, um bestehende Defizite aufzuholen und ihre Chancen auf einen erfolgreichen Schulabschluss und einen guten Einstieg in Ausbildung und Beruf zu verbessern.

Denn jeder einzelne junge Mensch zählt. Gute Bildungschancen stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt – und sie sind zugleich die Voraussetzung dafür, dass Nordrhein-Westfalen auch in Zukunft über gut qualifizierte Fachkräfte verfügt.

Maßnahmenvorschlag

Gesucht ist ein Instrument, das bewährt, bereits erprobt und schnell umsetzbar ist – und dessen Strukturen den Bezirksregierungen, Schulträgern und Schulen bereits bekannt sind.

Dafür bietet sich eine Neuauflage beziehungsweise Weiterentwicklung des in den Jahren 2020 und 2021 eingesetzten Programms »Ankommen und Aufholen nach Corona« an. Das damalige Programm hat Strukturen und Instrumente geschaffen, auf die das Land kurzfristig zurückgreifen kann, ohne ein vollständig neues Fördersystem entwickeln und implementieren zu müssen.

Die bewährten Bausteine können durch das NRW-Schulministerium auf die heutige Herausforderung zugeschnitten und zu einem PISA-Unterstützungsprogramm weiterentwickelt werden. Im Mittelpunkt steht dabei ein klares Ziel: Schülerinnen und Schüler mit bestehenden Kompetenzdefiziten schnell, gezielt und möglichst unbürokratisch zu unterstützen.

Folgende Bausteine des damaligen Programms können dafür übernommen beziehungsweise weiterentwickelt werden:

1. Extra Geld

Schulen und Schulträger erhalten zusätzliche, zweckgebundene Budgets, um Schülerinnen und Schüler mit besonderem Unterstützungsbedarf gezielt zu fördern. Denkbar ist die Ausgabe von Bildungsgutscheinen, mit denen betroffene Jugendliche kostenfreie Nachhilfeangebote wahrnehmen können – angelehnt an entsprechende Modelle in Hamburg. Alternativ oder ergänzend können die Mittel für eine kostenlose

Hausaufgaben- und Lernförderung direkt an den Schulen eingesetzt werden. Entscheidend ist, dass die zusätzliche Unterstützung für die Jugendlichen unkompliziert, wohnortnah und unabhängig vom Einkommen der Eltern zugänglich ist.

2. Extra Personal

Schulen erhalten die Möglichkeit, kurzfristig zusätzliches Personal für gezielte Förderangebote insbesondere in Deutsch und Mathematik einzusetzen. Dafür werden die administrativen und rechtlichen Hürden für eine befristete Beschäftigung geeigneter Unterstützungskräfte so weit wie möglich reduziert. Neben regulären Lehrkräften sollen beispielsweise pensionierte Lehrerinnen und Lehrer, Lehramtsstudierende sowie weitere pädagogisch qualifizierte Kräfte unkompliziert für zusätzliche Förderstunden gewonnen werden können. Ziel ist, schnell zusätzliche personelle Kapazitäten an die Schulen zu bringen und damit individuelle Förderung in kleinen Gruppen zu ermöglichen.

3. Extra Zeit

Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche Zeit, um Lernrückstände aufzuholen und Basiskompetenzen gezielt zu stärken. Dazu können Ferien- und Wochenendangebote geschaffen werden, die Lernen bewusst mit Freizeit, Bewegung und Sport verbinden und gemeinsam mit Trägern der Jugendhilfe, Sport- und Wohlfahrtsverbänden organisiert werden.

Gleichzeitig erhalten Schulen mehr zeitliche und organisatorische Freiräume, um Förderung stärker am tatsächlichen Unterstützungsbedarf ihrer Schülerinnen und Schüler auszurichten. Dazu können Vorgaben der Stundentafeln und Lehrpläne flexibilisiert werden. Im Gegenzug verpflichten sich die Schulen zu einer systematischen Förderung der Basiskompetenzen und weisen transparent nach, wie die zusätzlichen Freiräume genutzt werden und welche Fortschritte erzielt werden.

4. Extra Blick

Eine professionell gestützte Diagnostik von Sprach- und Lernstand sowie der psychosozialen Situation hilft dabei, den individuellen Unterstützungsbedarf der Jugendlichen frühzeitig zu erkennen und Förderung gezielt einzusetzen. Zusätzliche Lernstandserhebungen in der Sekundarstufe I sind dabei kein Selbstzweck: Sie sollen nur dann durchgeführt werden, wenn den Schulen zuvor oder zeitgleich auch die notwendigen personellen und finanziellen Förderkapazitäten zur Verfügung gestellt werden. Der Grundsatz lautet: Nicht nur feststellen, wo Defizite bestehen, sondern anschließend auch die Mittel bereitstellen, um sie gezielt zu beheben.

Kosten und Laufzeit

Für das PISA-Unterstützungsprogramm wird ein Finanzierungsvolumen von 100 Millionen Euro pro Jahr angesetzt. Die Größenordnung orientiert sich am Programm »Ankommen und Aufholen nach Corona«¹, für das rund 431 Millionen Euro für einen Zeitraum von 18 Monaten und für alle Schulen in Nordrhein-Westfalen zur Verfügung standen.

Das Programm soll zunächst über fünf Jahre laufen. Damit ergibt sich ein Gesamtvolumen von rund 500 Millionen Euro. Die Umsetzung wird von Beginn an wissenschaftlich begleitet und sowohl formativ als auch summativ evaluiert. So kann während der Laufzeit überprüft werden, welche Maßnahmen wirken und wo nachgesteuert werden muss. Zum Ende des Programms wird bewertet, in welchem Umfang die angestrebten Verbesserungen bei den Basiskompetenzen erreicht wurden und welche erfolgreichen Instrumente dauerhaft fortgeführt werden sollten.

¹ Vgl. <https://www.schulministerium.nrw/ankommen-und-aufholen-ein-erster-blick-die-praxis>

Evaluation

Die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Programms wird an einschlägig qualifizierte, unabhängige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vergeben. Das Evaluationsteam soll insbesondere Expertise in den Bereichen Leseförderung, Mathematikdidaktik sowie psychosoziales und emotionales Wohlbefinden von Schülerinnen und Schülern (»Well-being«) bündeln.

Die Evaluation untersucht sowohl die Wirksamkeit der einzelnen Fördermaßnahmen als auch die Entwicklung der fachlichen Kompetenzen und des Wohlbefindens der teilnehmenden Jugendlichen. Durch die kontinuierliche wissenschaftliche Begleitung sollen erfolgreiche Ansätze frühzeitig identifiziert, Maßnahmen bei Bedarf angepasst und belastbare Erkenntnisse für eine mögliche Verstetigung gewonnen werden.
